



Hopp, hopp, hopp: Die „Snowrockers“ kamen erst beim zweiten Versuch in die Pötte, wurden dann aber Zweiter.

FOTO: MAXIMILIAN TROMPETER

„Hopp, hopp, hopp – mir wern Erschter“

Beim Traktorziehen in Elfershausen plagten sich die Männer um die Wette

Von unserem Mitarbeiter
MAXIMILIAN TROMPETER

ELFERSHAUSEN Bänke müssen noch hergeschafft werden. Eine Traube von Spielern des heimischen FC kommt angelaufen, unverkennbar an den Trainingsanzügen – die Tische vor dem Vereinsheim sind aber schon vergeben. Also machen sich die Schützenvereinsmitglieder mit ihren schwarzen Shirts auf und schleppen die benötigten Bierbänke und Tische heran. Es ist angerichtet, die Steaks und Bratwürste brutzeln, das Kreuzbergbier fließt und schäumt in den Krügen über.

Das Zusammenkommen hat seinen Grund: Es geht um große Traktoren. Die sollen nicht bewundert, gefahren oder gar für landwirtschaftliche Zwecke genutzt werden – sie werden gezogen. Fünf Männer pro Team sollen so ein Ungetüm mit einem Tau an dessen Front in Bewegung setzen.

Beim dritten und so schon fast traditionellen Traktorziehen des Schützenvereins am Samstag traten dafür drei Teams an. Als erstes durften die Snowrockers sich die Zähne ausbeißen. Schützenvereinsvorsitzender Heiko Herrmann setzt sich in den nageinernen, geliehenen Bulldog, dreht den Schlüssel und löst die Bremsen.

Mit einer Starterklappe bekommen die Snowrockers das Zeichen von der 20 Meter entfernten Ziellinie los zu spüren und sich das Tau zu schnappen. Die fünf Männer positionieren sich am Seil, ziehen so fest sie können, die Füße stecken schon regelrecht im Asphalt fest, doch der Traktor will sich einfach nicht bewegen.

Nach einer langen Minute wird es dem ersten unter der Bommelmütze und der Vereinstracht der Skifreunde vermutlich zu warm, es gibt auf. Der Traktor bewegt sich keinen Zentimeter. Das Publikum kugelt sich vor La-

chen – aus sicherer Entfernung versteht sich. Die Stoppuhr wird wieder weggesteckt: „Das geht einfach nicht“, ruft einer der fünf Freunde.

Man ist gnädig mit den Jungs, sie dürfen es nochmals versuchen, sollen sich aber erst mal bei einem Schluck Bier erholen.

Vorsitzender Herrmann ist sich aber sicher, dass der Achttonner sich ziehen lässt: „Wir haben es klar vorher versucht, die sind einfach zu schwach“, urteilt der Erste Schütze. Die Idee hat er quasi geklaut. Er wohnt mit seiner Familie in Schwandfeld bei Werneck. „Dort hat die Dorfjugend so was schon mal organisiert. Ich hab's dann mehr oder weniger abgeklupft“, erzählt Herrmann.

Dass der Traktor sich doch ziehen lässt, beweisen die andern zwei Teams: Heiko's starke Männer und eine Gruppe des heimischen Fußballvereins ziehen das Monster über die Ziellinie und brauchen dafür nicht einmal eine Minute. Jetzt geht

es also um die Ehre der Snowrockers.

Sie geben sich nicht die Blöße und treten nochmal an. Und siehe da, es klappt doch. Das Kreuzbergbier wirkt wie der Miraculix Zaubertrank. Lautstark unterstützen sie sich gegenseitig: „Hopp, hopp, hopp – mir wern Erschter“, ruft einer der Männer seinen Kollegen zu, und sie ziehen den Bulldog über die gelbe Linie. Das Vorhaben, Erster zu werden, klappt nicht ganz. 48 Sekunden – Zweiter.

Im zweiten Durchgang, nach einer kurzen Pause, verändert sich am Klassement nichts mehr. Das Schützenvereins-Team Heiko's starke Männer sind die schnellsten, gefolgt von den rehabilitierten Snowrockers und den jungen Fußballern.

Organisator Herrmann gibt sich zufrieden: „Die Stimmung ist immer gut, die Leute haben einfach ihren Spaß dabei, und für unseren Verein sind solche Aktionen natürlich auch wichtig.“

Parallel zum Traktorziehen gibt es noch eine Neuheit beim Vereinsfest. Andreas Endress hat mit seinem Vater eine Bierrutsche gebastelt. Hier werden die Gäste aufgerufen, für zwei Euro Einsatz einen Maßkrug über die zwei zusammengezimmerten und benässigten Bierbänke zu schieben.

Am Ende des zweiten Tisches sind Markierungen angebracht, von zehn bis 100. Umso weiter man schiebt, umso mehr Punkte bekommt man. Schiebt man zu kurz oder über die Bänke hinaus, wird die Null notiert.

Schließlich setzt sich in einem spannenden Stechen Traudl Straub unter den 43 Teilnehmern durch und darf ein 50-Liter-Bierfass mit nach Hause nehmen. Ein paar Stunden, Steaks, Bratwürste und Bierkrüge später ist das Fest vorbei. Die eifigen Schützen dürfen die Bänke wieder wegräumen – zumindest die, die nach dem Traktorziehen noch bei Kräften sind.